

Lernstile/Lerntypen

Jeder Lerntyp in uns stellt eine Frage in den Vordergrund:

1. Aktiver Lerntyp

WAS ? Was passiert?

Wie geht es weiter?

Priorität hat Handlung, „Action“ an sich, auch wenn sie nicht immer gut durchdacht ist.

2. Reflektierender Lerntyp

WARUM ? Hintergrund, Beweggrund, Begründungszusammenhang?

Warum ist das so?

Warum soll ich das tun?

Wer keine gute Begründung bringen kann, wird den reflektierenden Typ schwer zu einer Handlung bewegen können. Wenn die Reflektierenden jedoch einmal in Aktion sind, verfolgen sie ihr Ziel und bringen sehr präzise Ergebnisse.

3. Theoretischer Lerntyp

WIE ? Wie geht das genau?

In welchem Zusammenhang ... ?

Die „Theoretischen“ wollen Zusammenhänge erfassen. Entscheidend ist also nicht unbedingt der Nutzen oder der schnelle Beginn, sondern ob das Thema oder die Aufgabe reizvoll und komplex genug ist.

4. Pragmatischer Lerntyp

WOZU ? ... ist das gut?

Was und wem nützt das?

Die einzigen Lerntypen, bei denen der Verwertungszusammenhang im Vordergrund steht. Sie handeln nicht nur eigennützig („Nützt mir das etwas?“), sondern auch, wenn das übergeordnete Ziel für ihr Wertesystem Bedeutung hat.

Auf den nachfolgenden Seiten schließt sich eine genauere Beschreibung der Lerntypen, der förderlichen und hinderlichen Lernbedingungen an.

1. Aktiver Lerntyp

Der aktive Lerntyp geht impulsiv an die Dinge heran, Logik ist für ihn zweitrangig. Daher hat der aktive Lerntyp häufig Schwierigkeiten mit Mathematik, Grammatik und Rechtschreibung. Er nimmt Stimmungen sehr feinfühlig wahr und muss sich wohl fühlen, um gut lernen zu können. Distanz, egal ob räumlich, sozial oder emotional mag der aktive Lerntyp nicht.

Seine Grundmotivation ist, es den anderen recht zu machen. Er zeigt starke Gefühle wie Weinen, Verslossenheit und Verweigerung. Unter Stress neigt er zu wildem Aktionismus.

Der aktive Lerntyp verschafft sich gerne einen schnellen Überblick und möchte dann aktiv werden, indem er das Gehörte ausprobiert, eigene Beispiele findet oder das Gelernte anderen erklärt. Er ist prinzipiell sehr selbständig und möchte die Lernmethode gerne selbst bestimmen können. Wichtig sind für ihn flexible Lernformen und Abwechslung. Daher ist es für den aktiven Lerntypen gut, wenn er Dinge selbst entdecken und erforschen kann.

Seine Philosophie ist: „Einmal probier ich alles aus!“

Ungünstig wird sich auf deinen Lernerfolg auswirken, wenn

- du eine passive Rolle spielen musst (z.B. einen Vortrag hören).
- du dich nicht beteiligen darfst.
- du alleine arbeiten sollst.
- die angebotenen Erklärungen zu theoretisch sind.
- du immer das Gleiche üben und wiederholen sollst.

Die besten Lernergebnisse wirst du haben, wenn

- dir neue Möglichkeiten, Probleme und Erfahrungen angeboten werden, bei denen du lernen kannst.
- du dich auf kurze Aktivitäten einlassen kannst, die ein unmittelbares Ergebnis haben, z.B. Rollenspiele, Planspiele.
- du im Rampenlicht stehst, z.B. ein Referat hältst oder etwas vorspielst.
- du durch eine sichtlich schwierige Aufgabe gleich von Beginn an so richtig gefordert bist (z.B. schlechte Rahmenbedingungen oder nicht ausreichende Mittel).
- du Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit anderen hast, z.B. im Team.
- du vieles einfach ausprobieren kannst.

2. Reflektierender Lerntyp

Der reflektierende Lerntyp ist sehr gewissenhaft, fleißig und lernt viel auswendig. Leistung erbringen bedeutet für ihn eine Menge schaffen. Details sind für ihn sehr wichtig. Er arbeitet gerne nach einer festgelegten Struktur und lernt lieber alleine. Er braucht Zeit, um alles zu bedenken. Unter Stress verliert sich der reflektierende Lerntyp leicht in Details und arbeitet dadurch langsamer.

Der reflektierende Lerntyp braucht eine klare Gliederung, eine Struktur und möchte Ziele aufgezeigt bekommen.

Seine Philosophie ist: „Sei vorsichtig!“

Ungünstig wird sich auf deinen Lernerfolg auswirken, wenn

- du ins Rampenlicht gezwungen wirst.
- du in einer Situation etwas Bestimmtes machen musst, ohne dass es vorher geplant wird.
- du ohne Vorwarnung etwas machen sollst, z.B. spontane Ideen einbringen.
- du der Zweckmäßigkeit halber oberflächliche Arbeit leisten musst.
- du eine Sache nach genauen Anweisungen erledigen musst.

Die besten Lernergebnisse wirst Du haben, wenn

- du nachdenken, beobachten und Dir Aktivitäten überlegen darfst.
- du Ereignissen distanziert zuhören oder zusehen kannst, z.B. einem Film oder einer Diskussion.
- du überlegen oder etwas dazu sagen kannst, bevor du etwas tun sollst (genügend Vorbereitungszeit hast und Hintergrundinformationen bekommst).
- du den durchgenommenen und gelernten Stoff wiederholen kannst.
- du die Gelegenheit hast, deine Gedanken mit anderen auszutauschen (z.B. innerhalb einer strukturierten Lernsituation).
- du deine eigenen Entscheidungen ohne Druck und zeitliche Begrenzung treffen kannst.

3. Theoretischer Lerntyp

Der theoretische Lerntyp ist prinzipiell ein schneller Lerner, wenn es sich beim Lernstoff um strukturierte Fakten und Daten handelt. Er sucht gezielt nach Strukturen, Bedeutungen und Logik. Leistung bringen bedeutet für ihn Qualität zu erbringen. Er zeigt viel schulischen Ehrgeiz. Am liebsten lernt er alleine und wirkt manchmal sehr dominant und unemotional. Seine Grundmotivation ist, es besser als die anderen zu machen. Unter Stress wird er leicht aggressiv gegen andere und ungeduldig.

Seine Philosophie ist: „Wenn es logisch ist, dann passt es!“.

Ungünstig wird sich auf deinen Lernerfolg auswirken, wenn

- du in einer Situation weder einen Zweck noch ein Ziel erkennen kannst.
- du mit unstrukturierten Aktivitäten und einem hohen Grad an Unklarheit konfrontiert bist, z.B. ein Problem mit offenem Ende.
- der Lernstoff dir einfach und oberflächlich erscheint.
- du an Situationen teilnehmen musst, die besonders gefühlsbetont sind.

Die besten Lernergebnisse wirst du haben, wenn

- du ausreichend Zeit hast, um zwischen Ereignissen, Ideen und Situationen Beziehungen und Verknüpfungen herzustellen.
- du eine Sache untersuchen oder hinterfragen kannst, z.B. Überprüfung einer Arbeit auf Ungereimtheiten.

- geistige Anforderungen an dich gestellt werden, weitergehende und prüfende Fragen an Dich gerichtet werden.
- du dich in einer strukturierten Situation mit klarem Ziel wieder findest.
- du zunächst eine genaue Analyse durchführen kannst, um dann die Gründe des Erfolgs oder Scheiterns zu verallgemeinern.
- du schwierige oder vielschichtige Situationen verstehen und an ihnen teilnehmen kannst.

4. Pragmatischer Lerntyp

Der pragmatische Lerntyp erledigt Aufgaben „auf den letzten Drücker“. Er arbeitet eher oberflächlich und macht nur so viel, wie unbedingt nötig. Sein Grundsatz ist, mit möglichst geringem Aufwand das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Seine Grundmotivation zieht er aus neuen Aufgaben, Abwechslung und Spaß an der Sache. Er liebt Spiele, ist gesellig und stark auf andere Menschen orientiert. Der Pragmatiker verbreitet oft Chaos beim Arbeiten und am Schreibtisch, seine Hefte sind eher unordentlich. Er trifft Entscheidungen sehr schnell und hat eine stark ausgeprägte kreative, fantasievolle Seite. In der mündlichen Mitarbeit ist er gut, wobei er zu Schnellschüssen neigt, die oft nicht durchdacht sind. Unter Stress kann der pragmatische Lerntyp recht gut Prioritäten setzen.

Seine Philosophie ist: „If it works it`s good“.

Ungünstig wird sich auf deinen Lernerfolg auswirken, wenn

- dir das Lernen nicht unmittelbar notwendig erscheint bzw. du keinen praktischen Vorteil dabei erkennen kannst.
- du den Eindruck hast, die Sache dreht sich im Kreis, ohne voranzukommen.
- keine praktischen Übungen angeboten werden.
- wenn keine klaren Richtlinien zu erkennen sind.

Die besten Lernergebnisse wirst Du haben, wenn

- ein klarer Zusammenhang zwischen Lernstoff und Anwendungsmöglichkeit besteht.
- du durch eine neue Technik einen offensichtlichen Vorteil hast, z.B. Zeit sparen.
- du ein Vorbild hast, dem du alles abschauen kannst, z.B. der Lehrerinnen, dem Lehrer oder einem Praxisbeispiel im Film.
- du die erlernten Techniken im eigenen täglichen Leben einsetzen kannst.
- du sofort Gelegenheit hast, Gelerntes anzuwenden.
- die Lernaktivität sehr wirklichkeitsnah ist, z.B. ein Rollenspiel mit realer Problemstellung.
- du dich auf praktische Dinge konzentrieren kannst.

(vgl. Becker, B. (2008): Leichter Lernen. Wiesenbronn.)